

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 S., bei den Postämtern 65 S.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 S. die Petit-Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

15. Jahrgang.

Nr. 17.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 24. April 1909.

Anzeigen jeder Art finden im Hellerthal die gewünschte Beachtung, wenn dieselben in der Hellerthaler Zeitung veröffentlicht werden. Auflage 1650.

Wochen-Rundschau.

Der Reichstag und der preussische Landtag haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Kaiser hat dem König von Rumänien den Rang eines preussischen Generalfeldmarschalls verliehen.

Zur Finanzreform. Am 20. April empfing der aus dem sonnigen Süden zurückgekehrte Reichskanzler in Berlin Deputationen, die aus Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg und Thüringen gekommen waren und ihre Ansicht über die notwendige Finanzreform äußern wollten. Auch der Bund der Industriellen war vertreten. Alle hielten Ansprachen, in denen eine Beschleunigung der Reichsfinanzreform als dringend notwendig bezeichnet wurde. Der Reichskanzler hielt sodann eine große Rede, in der er dem Tabakverein ob seiner Widerpenstigkeit heimleuchtete. Et was von seinem Zorn bekamen auch die Konservativen ab, denn er sagte: „Die Landwirtschaft sollte aber auch nicht vergessen, daß sie unter einer Gesetzgebung leidet, die mit der größten Gewissenhaftigkeit ihre Gesamtinteressen fördert und am Herzen trägt.“ Die Rundgebung soll offenbar einen Druck auf den Reichstag ausüben, der vor lauter Rücksichtnahme gegen die Interessen der Wähler mit seinen Entschliessungen nicht vom Fleck kommt. Die Regierung bleibt dabei, daß sie 500 Millionen haben müsse und ist auch heute noch der Ansicht, daß ihre Vorschläge, wo diese Steuern herzunehmen sind, die besten waren. Branntwein, Bier und Tabak sollen rund 280 Mill. M. bringen, 100 Mill. M. muß die Erbschaftsteuer jährlich ergeben und der noch verbleibende Rest wird durch kleinere Auflagen herbeigeholt. Wenn der Reichstag nicht bewilligt, wird er wohl aufgelöst werden.

Der nunmehr gesetzlich festgelegte **deutsche Reichshaushalts-Etat** für das Rechnungsjahr 1909 beträgt in Ausgaben und Einnahmen rund 2850 Millionen Mark. Zur Deckung müssen 202 Millionen Mark Anleihe gemacht werden. Da der Schatzsekretär auch noch andere Kreditbedürfnisse auszusprechen hat, so vermutet man bald eine neue Reichsanleihe von 300 Millionen, und der preussische Finanzminister, der auch Geld braucht, soll sogar 500 Millionen Mark leihen wollen.

Berlin. Im Wiederaufnahme-Verfahren des Moltke-Harden-Prozesses wurde Maximilian Harden wegen Beleidigung des Generals v. Moltke zu 600 M. Geldstrafe verurteilt.

Frankreich. Bald hier, bald dort gibt es Ausstände unter den Industriearbeitern, die bei dem lebhaften Temperament der Franzosen laut und lärmend sich gestalten. In der Stadt Menn mußte das Militär wiederholt einschreiten und einige Führer der Arbeiter, die auf das Militär geschimpft hatten, wurden eingelocht.

Die verrotteten Zustände, die in der Verwaltung der französischen Marine herrschen und deren Ursachen die in Toulon weilende Untersuchungskommission nachgeht, werden vom Abg. Doumer, dem Generalberichterstatter für das Budget, in einem Artikel, der betitelt ist: „Zusammenbruch unserer Marine; weder Mannschaften, noch Kanonen, noch Geschosse“, aufs schärfste bloßgelegt. Er schildert die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen und schreibt, die großen Schiffe der Mittelmeerflotte, die das einzige nennenswerte Geschwader bildeten, zählen anstatt 700 nur 600 Mann Besatzung, sie hätten weder Artillerie, noch Geschosse. Ferner besäßen die drei großen Panzerschiffe nicht mehr ihre alten Geschütze, wären aber auch noch nicht mit neuen ausgerüstet. Frankreich, das vor zehn Jahren noch den zweiten Rang unter den Seemächten eingenommen habe, nehme jetzt den vierten, ja vielleicht den fünften Rang ein. Die Aufgabe der Untersuchungs-Kommission sei, die Ursachen dieses so überaus beklagenswerten Rückganges zu ermitteln.

Holland. Zwischen Holland und Venezuela ist ein Protokoll über die Beilegung der Streitfragen unterzeichnet worden. — Der Klapperstorch ist noch immer nicht im Königl. Schloß eingetroffen.

Türkei. Während der Militärrevolution in Konstantinopel, bei der nach neueren Nachrichten 262 Offiziere getötet wurden, glaubte man das Ende der Reformtätigkeit der Jungtürken gekommen, doch, es kam anders. In Salonik hieß es auf einmal: hier sind auch noch Türken. Von dieser Stadt ging auch zuerst die Reformbewegung aus. Nachdem unter den Offizieren des 3. Armeekorps die erste Ueberrastung über die Vorgänge in Konstantinopel vorüber war, machten sie mobil, stellten mehrere tausend Freiwillige ein und rückten mit Heeresmacht gegen Kon-

stantinopel vor. Der Oberbefehlshaber dieser Truppen, von denen man glaubt, daß sie dem Komitee die Treue halten werden, ist Hüsnü Pascha. Der Aufmarsch dieser Armee erregt durch die Schnelligkeit und Planmäßigkeit Bewunderung. Am Mittwoch war Konstantinopel mit Ausnahme der Meeresküste ringsum eingeschlossen und die Saloniker Truppen, die fortwährend Verstärkung erhielten, waren überall dicht an der Stadt. Die Führer waren streng darauf bedacht, die Sendlinge der mohammedanischen Geistlichkeit von den Truppen fernzuhalten. Eine Anzahl derselben wurde verhaftet und nach Salonik gebracht. Das Komitee nahm eine scharfe Zensur der Telegramme aus Konstantinopel vor; wenn trotzdem die täglichen Zeitungen Spalten voll Telegramme brachten, so läßt das nur den Schluß zu, wie phantastisch begabt die Redaktionen heute sind. Das jungtürkische Komitee ist aufsehend bemüht, einen Kampf mit den führerlosen Truppen zu vermeiden. Diese sollen auf den Koran schwören, daß sie sich unterwerfen wollen.

Die türkischen Abgeordneten haben Konstantinopel verlassen, weil sie befürchteten, von den Meuterern als Geiseln festgenommen zu werden. Sie halten Versammlungen in San Stefano, einer Vorstadt von Konstantinopel, ab.

Die Bedingungen der Jungtürken lauten: Wiedereinsetzung des durch die Meuterer gestürzten Kabinetts, Einsetzung der Kammer mit ihrem früheren Präsidium, unveränderte Belassung der Parlaments-Abgeordneten, Auslieferung der Meuterer an den Kommandeur des Saloniker Korps, Mahmud Schewket Pascha. Wenn diesem Verlangen durch die jetzige Regierung und den Sultan nicht entsprochen wird, soll Gewalt angewendet werden.

Die letzten Nachrichten lassen erkennen, daß der alte Ränkefchmied Sultan Abdul Hamid noch nicht so ohne Weiteres der Gewalt des Komitees weichen will. Darin sollen ihn die Botschafter von Rußland und England bestärken. Ob's wahr ist, wer weiß es, auch am goldenen Horn wird viel gelogen. Mahmud Schewket Pascha, welcher mit seiner großen Tatkraft eine Hauptstütze der Jungtürken ist, hatte eine Konferenz mit der aus Konstantinopel geflüchteten Deputiertenkammer; während derselben traf Admiral Smail ein und stellte die Flotte der Kammer zur Verfügung. Die Kammer übertrug das Kommando über die Flotte an Mahmud Schewket Pascha, welcher befahl, die Flotte habe ihren Standpunkt bei San Stefano zu nehmen.

Die zögernde Haltung der Truppen des Komitees ist wohl darauf zurück zu führen, daß unter allen Umständen ein unnützes Blutvergießen vermieden werden soll. Die jetzige Lage kann aber nicht lange andauern, denn rings im Lande ist eine feste regierende Gewalt notwendig, um die züngelnden Flammen der drohenden Anarchie zu dämpfen. Wenn der Sultan nach unseren Begriffen über Gebühr geschont wird, so geschieht dies mit Rücksicht auf das religiöse Gefühl der Mohammedaner, für die der türkische Sultan der Stellvertreter des Propheten ist. Rußland zieht offenbar aus der Lage Vorteil; es hat die Anerkennung Bulgariens als selbstständiges Königreich durchgesetzt, es schießt seine Truppen in Persien hinein und es läßt die Flotte des Schwarzen Meeres vor der Dardanellenstraße kreuzen, um im gegebenen Moment, vielleicht unter dem Vorwande, Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen, die Fesseln zu sprengen, die ihm den Zugang zum Süden seit Jahrhunderten verwehren. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen.

Die letzten, zuverlässigen Nachrichten melden, daß in einer Versammlung des Senates und der Deputiertenkammer in San Stefano mit 150 Stimmen die Abjehung des Sultans beschlossen wurde. Der Scheich ül Islam (oberste Geistliche) soll ein Rechtsgutachten darüber vorbereiten. Die Truppen in Konstantinopel haben die geforderte Eidesleistung auf die Verfassung zum Teil verweigert. Andauernd flüchten die Unruhestifter und auch einzelne Soldaten aus der Stadt, weil sie eine strenge Vergeltung erwarten.

Eine Konjulardepeche aus Damaskus schätzt die Zahl der bei der Unruhen umgekommenen Armenier auf 15 000.

Infolge der schlimmen Nachrichten über neue Christenverfolgungen durch die Mohammedaner an der Küste von Kleinasien sind auch zwei deutsche Kriegsschiffe von Kiel aus in See gegangen. Sonst haben wir im Mittelmeer außer der alten kleinen Foreley, die in der Regel vor Konstantinopel liegt, kein Kriegsschiff. Während der Kaiserreise liegt noch der kleine Kreuzer Hamburg vor Kofsu, der auch nach Merfina beordert wurde. Alle Staaten haben Kriegsschiffe nach Merfina und Nana entsandt, doch werden dieselben wohl erst eintreffen, wenn nichts mehr zu retten ist. Den blutgierigen Türken sollte nun aber eine gründliche Lektion gegeben werden.

Rumänien. König Carl von Rumänien feiert seinen 70. Geburtstag. Der deutsche Kronprinz ist zur Teilnahme in der Hauptstadt Bukarest eingetroffen.

Bulgarien. Der russische Gesandte hat der bulgarischen Regierung die Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens amtlich mitgeteilt.

Persien. Infolge der vollständigen Anarchie in vielen Gegenden des Landes haben Rußland und England kleine Truppenabteilungen einrücken lassen.

Um die Stadt Tabriz wird seit Wochen zwischen den Anhängern des Rebellenführers Schatar Khan und den Soldaten des Schah's gekämpft. Rußland hat zur Zeit 1000 Soldaten in Persien stehen und die Engländer beilegen sich, nicht hinter Rußland zurückzubleiben.

Marokko. Der neue Sultan Mulai Hafid hatte seine Truppen ausgesandt, damit sie von widerpenstigen Berberstämmen rückständige Steuern einziehen sollten. Dabei ist es ihnen nicht gut gegangen, denn sie haben schändliche Gräueltaten begangen und Waffen und Geschütze eingeblüht. — Der Sultan will im Mai eine Gesandtschaft nach Paris schicken.

Deutschsüdwestafrika. Die erste größere Diamantenfundung im Werte von 450 000 M. ist in Deutschland eingetroffen. Der Gouverneur hat eine Jagdordnung erlassen, um dem nutzlosen Niederknallen des Wildes zu begegnen. Die Schutztruppe hat mit der Verfolgung von Viehdieben viel Arbeit.

China. Deutschland, Japan und Rußland haben ihre Gesandtschaftswachen in Peking verringert. Zum Schutze der Gesandtschaften sind jetzt im Ganzen noch 1350 Mann anwesend, eine Zahl, die nicht genügt, im Falle einer plötzlichen Empörung, die in China allzeit möglich ist, das Gesandtschaftsviertel zu verteidigen. Es sind aber in der chinesischen Hauptstadt etwa 2000 japanische Reservisten in allen möglichen Berufsarten tätig, auf die man rechnen könnte.

Totales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der April ist ein unangenehmer Kunde und sehr unzuverlässig; man weiß nie so recht, wie man mit ihm dran ist. Sehen die Mädchen des Morgens, wenn sie in den Hauberg oder in den Garten gehen, den schönen neuen Schlapphut auf und blinzeln vergnügt in die Sonne, so ist es ziemlich sicher, daß sie am Nachmittag vor dem Regen flüchten. Und wenn der Herr Kantor des Morgens würdevoll mit dem Regenschirm über den Schulhof schreitet, so kann die Hausfrau des Nachmittags ihre Wäsche zum Trocknen aufhängen. Die Temperaturunterschiede sind dementsprechend. In der einen Stunde friert man und in der anderen ist es brühwarm und die Reisenden haben immer wieder neuen Gesprächsstoff, mit dem sie sich bei der Rundschau einführen können. Der nahende Mai wird hoffentlich in diesen unerquicklichen Verhältnissen eine Aenderung bringen. Der Wald beginnt schon jetzt frische Farben anzunehmen, unzählige Knospen dehnen und entfalten sich unter den warmen Sonnenstrahlen und Wunder auf Wunder entzücken das Auge. Ganz verschiedene Gedanken bewegen die Menschen beim durchwandern der langsam grünenden und blühenden Natur. Der Idealist befeuchtet den Begalus und reitet stolz daher, Verse zitierend; der Realist, der alles von der praktischen Seite nimmt, fährt Mist, füt Hater, setzt Kartoffeln und bespricht die Obstbäume mit Karbolium. Unter diesen beiden Arten gibt es wieder Optimisten und Pessimisten, Gelleser und Schwarzseher, deren Auffassung vom Frühling wieder sehr verschieden ist. Für alle aber, für die Idealisten und die Optimisten, für die Realisten und Pessimisten, für die welche ein Schweinchen haben, wie für die, die noch nicht mal einen Stall haben, hat das schöne Mädchen aus der Fremde, Frühling genannt, etwas angenehmes in der Tasche:

Sie teilte jedem eine Gabe,
Dem Fruchte, Jenem Blumen aus.
Der Jüngling, wie der Greis am Stabe
Sie gingen hochbeglückt nach Haus.

— Der Neunkirchner Kriegerverein hat zwei seiner ältesten Mitglieder durch den Tod verloren: den Gastwirt Chr. Gaumann in Altenseelbach und den Bergmann Ludwig Kessler in Juppenfeld. Chr. Gaumann war Soldat beim 56. Inf.-Regt. Nr. 56 in Soest, rückte aber nicht mit aus. L. Kessler diente beim 29. Regiment und machte im Jahre 1866 die Gefechte bei Nachod, Stalitz und Schweinschädel mit. 1870 war er als Landwehrmann in der Festung Mainz.

— Der Neunkirchner Kriegerverein wählte in seiner letzten sehr zahlreich besuchten Versammlung die Kameraden Emil Schmidt-Juppenfeld und Gustav Jölicher-Neunkirchen zu dem am 23. Mai stattfindenden Kriegerverbandstage in Netphen und beschloß ferner fast einstimmig, in diesem Sommer wieder ein Fest gemeinschaftlich mit der Hellerthaler Schützengesellschaft zu feiern.

— Als Ersatzgeschworener für die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode wurde nachträglich Herr Herm. Thielmann von hier ausgelooft.

— Die Amtsvertretung wählte zum Polizeiergeanten für den Untergrund den Militärwärter Kiel aus Altenbach und bestellte den provisorisch angestellten Polizeidiener Schmidt von Oberdresfelnborn endgültig.

— Am Samstag Mittag fuhr in mäßiger Höhe ein Luftballon hier durch. Es wird der Ballon Köln gewesen sein, welcher am Sonntag mit den Gebrüder Marten und Oberleutnant Michel bei Hameln landete.

— Durch das Fällen der Bäume an der Frankfurterstraße ist die elektrische Leitung wiederholt gestört worden. Dadurch kommt es wohl auch, daß die Straßenbeleuchtung an einigen

Abenden mangelhaft war. Dringend wünschenswert ist es, daß die Lampen abends etwas länger brennen, damit die Reisenden des letzten von Bechdorf kommenden Zuges nicht in der Dunkelheit den Weg nach dem Orte suchen müssen. Infolge der Verkehrshinderung an der Sieg kam der letzte Zug oft mit Verspätung an.

*** Struthütten.** Das am vergangenen Samstag Abend in der Turnhalle stattgefundene Wohltätigkeitskonzert kann als eine in allen Teilen wohlgeordnete Veranstaltung bezeichnet werden. „Schreiben Sie mal einen schönen Artikel darüber“, sagte mir im Vorbeigehen nach dem Konzert eine Leserin der H. Ztg. und erinnerte mich daran, daß für den Zeitungsmanuskripten ohne Vorbehalt geboten wird, er muß ihn beschreiben, ganz einerlei, ob und wie er musikalisch veranlagt ist. Daß dies unter den obwaltenden Umständen, wo so viel junge Kräfte von ihren Talenten für eine gute Sache Gebrauch machen, nicht ganz leicht ist, ohne zu übertreiben, ist gewiß. Die Bühne der Turnhalle war von der Frl. Fischbach aus Köln, einer Schwester der Sängerin, hübsch ausgemalt und bildete einen schönen Rahmen für die auftretenden Künstlerinnen. Den Anfang machten Frl. Doris Kuhlmann-Salchendorf und Frl. Auguste Eisenberg-Wehbach mit der Ung. Rhapsodie v. Liszt für Klavier zu 4 Händen. Es folgte Largo für Alt, Geige und Klavier und hatten wir hier schon Gelegenheit, die wohl ausgebildete und schöne Stimme der Frl. Erna Fischbach aus Köln zu bewundern. In der nachfolgenden Romanze von Rubinstein gab uns Frl. Elfrida Heß aus Köln eine Probe ihres bedeutenden Talentes. Struthütten würde wohl kaum die Künstlerin gehört haben, wenn sie nicht aus freundschaftlichen Rücksichten hier aufgetreten wäre. Herr Karl Fischbach aus Köln spielte ein Violinconcert von Beriot; auch diese junge Kraft müssen wir lobend erwähnen. Frl. Frieda Reinecke Neunkirchen sang zwei kleine Lieder: „Waldeinsamkeit“ und „Wegelied“, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Wir verfehlen nicht, die sehr anpassende Klavierbegleitung von Frl. Paula Wenzel-Neunkirchen zu erwähnen. Eine schöne Begabung auf musikalischem Gebiete hat unzweifelhaft auch Frl. M. Fischbach-Struthütten die den ersten Teil des Programms mit zwei Klavier-Vierern schloß. Nach einer Pause wurde der Reigen der Vorträge durch ein Trio (Harmonium Frl. M. Fischbach, Klavier Frl. E. Schneider Herdorf, Geige Herr E. Dörlemann-Kirchen) wieder eröffnet. Die ausgezeichnete Wiedergabe der schwierigen Musik soll hier nicht unerwähnt bleiben, bei der das Geigenpiel des Herrn Dörlemann, welcher einer sehr musikalischen Familie angehört, Bewunderung hervorrief. Frl. Erna Fischbach erfreute uns sodann mit drei bekannten Liedern: „Still wie die Nacht“, „Mignon-Romanze“ (Kennst du das Land) und „Der Lenz ist da“. Unsere hochgepannten Erwartungen wurden erfüllt. Es mag der Sängerin eine Genugtuung sein, zu wissen, daß sie den Besuchern eine große Freude bereitet hat. Es folgte dann noch Frl. Elfrida Heß mit einem Klavierkonzert unter nicht entzogenem Beifall. Frl. Frieda Reinecke mit einem reizend vorgetragenen Lied in bayerischer Mundart und zum Schluß die Kinder-Symphonie von Haydn, bei der eine Anzahl jugendliche Kräfte in Phantasieformen nach dem Tacthock eines berühmten und wohlbeleibten Kapellmeisters zur allgemeinen Erleichterung mitwirkten. — In den Pausen stellten sich die Mitglieder des Turnvereins dem Publikum in Pyramiden vor; die jungen Leute in Struthütten scheinen bald eben so gut auf dem Kopf, wie auf den Beinen stehen zu können. Das Konzert war von ca. 200 Personen besucht, sodaß auch die Einnahme einen erfreulichen Rückblick für die Veranstalter gestattete.

□ Zeppenfeld. In einer am Samstag den 17. April stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen eine freiwillige Feuerwehrgesellschaft zu gründen. Als Chef derselben wurde Ferdinand Christ gewählt. Die übrigen Führerposten werden wie folgt besetzt: Albert Schütz, Führer der Steigmannschaft, Robert Kreuz, Führer der Hydrantenabteilung, Albert Becker, Führer der Spritzenabteilung, Eberwein Thielmann, Führer der Ordnungsmannschaft. Zum Schriftführer wurde Karl Fey gewählt. Sponsoren sind Wilhelm Judd, Heinrich Sohn, Martin Sohn und Martin Reusch. Bis jetzt haben 74 Mann ihren Beitritt zur Wehr erklärt. Eine neue Spritze mit Sauger, Uniformen und die notwendigen Geräte sollen angeschafft werden. Die Feuerwehrgesellschaft der benachbarten Wehren haben sich zur Einübung der neuen Wehr angeboten.

*** Burbach.** Am Sonntag Nachmittag hielt Herr Karl Schneider-Wahlbach im Hotel Dillthey den angekündigten Vortrag über die Notwendigkeit eines Zolles auf eingeführte Erze. Im allgemeinen kann man nicht sagen, daß unsere Bergleute für eine derartige Verbesserung unserer industriellen Lage eine lebhaftige Begeisterung an den Tag legen. Der Gedanke, daß auf gute Zeiten schlechte folgen müssen, ist so tief eingewurzelt, daß er wie eine Fatale, an der nichts zu ändern ist, hingenommen wird. In früheren Zeiten mag diese Auffassung wohl eine gewisse Berechtigung gehabt haben, heute aber liegt die Sache anders, denn es geht unserem Siegerländer Bergbau an Hals und Kragen. Die neuen Schächte bei Brö in Nordfrankreich, nahe der deutschen Grenze, haben gewaltige Eisenerzfelder aufgeschlossen und hat das geförderte Material bis zu 40%, Gehalt, also nicht viel weniger als unser Siegerländer Erz. Es ist doch dringend notwendig, daß Regierung und Reichstag auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, die dem alten Siegerländer und nassauischen Bergbaubetriebe droht.

*** Herdorf.** Der Leiter der Fortbildungsschule hat sich um Ueberlassung von Modellen zum Zeichnen an die Handwerker gewandt. Schlossermeister Geilhausen stellte der Schule 272 Modellstücke aus seiner Werkstatt zur Verfügung. — Auf den Wiesen und in den Gärten ist sehr eifrig an der Beseitigung der Hochwasserschäden gearbeitet worden, doch sind ein-

zelne Wiesen für eine Anzahl Jahre ertraglos geworden. — Oberhalb Grünbach hat sich die Feller geteilt und ein neues Bett am Bahndamm gebildet. Hier ist der angerichtete Schaden sehr bedeutend. — Man sieht hin und wieder in neuerer Zeit an Gärten und Toren schöne Schmiedearbeiten und freut sich dessen, daß es noch Leute gibt, die Wert darauf legen und solche, die es bezahlen. Ein solches Gitter ist z. B. das vor dem neuen Hause des Schmiedemeisters Stühn in Struthütten. Ein neues Gitter und Tor zierte auch Garten und Eingang zur Wohnung des Direktors Ferd. Schneider, eine gute Leistung des Schlossermeisters Geilhausen in Herdorf.

Bechdorf. Im Progymnasium wurden zu Beginn des neuen Schuljahres 71 Schüler neu aufgenommen. Die Zahl der Schüler insgesamt ist zur Zeit 285.

Siegen. Zahlreiche Einsprüche sind gegen die Linienführung der neuen Eisenbahn im Weichbilde der Stadt gemacht worden. — Die Eisenbahnwerkstätte ist durch eine neue große Halle erweitert worden.

— Wie die S. Ztg. mitteilt, kommt der neue Ostbahnhof bei Diefeln hoch zu liegen. Hinter dem Tunnel am Brüderweg wird die Bahn über 8 Wölbungen zum künftigen Bahnhof geführt. Am Ausgangspunkte des Bahnhofes beginnt dann eine 50 m breite und 12 m hohe Wölbung. Sämtliche Straßen und Zufahrtswege werden überbrückt, sodaß keine Schrankenwärter notwendig sind.

— Auf dem Markt in Siegen wurde ein Automobil dessen Besitzer im Gasthof saßen, durch vorwitzige Jungen gemockt und wild gemacht. Es lief mit großer Schnelligkeit den Markt herab und stieß dem Geschäft von Melchior einen Besuch ab. Das Schaufenster wurde zertrümmert und großer Schaden im Laden angerichtet.

In **Altenkirchen** im Kreise Wehlar wurde bei einer Schlägerei um die Günst der Dorfschönen der älteste Sohn des Landwirts tödlich erschossen. Sein jüngerer Bruder, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Stich ins Bein, der durch den Selbstmord abge schwächt wurde.

In **Herborn** war der letzte Markt mit einer Jungviehschau von Simmentaler Vieh verbunden, was im Distrikte gezo gen wird. Die Landwirte haben mit diesem Vieh gute Erfolge.

In **Marientberg**, Oberwesterwald, ist der Verkehrsverein eifrig an der Arbeit, Kurgäste heran zu ziehen und hat damit in den letzten Jahren auch recht gute Erfolge gehabt. Für ein Zimmer mit Bett in einem Privathause wird gewöhnlich pro Tag 1. — bis 1.25 bezahlt. Die Gasthäuser richten sich sodann auf die Verpflegung ein und die Sommerfrischler leben für billiges Geld herrlich und in Freuden, machen Gedächtnis auf den Westerwald und schreiben Ansichtskarten.

Im Kreise **Wehlar** wird für die Kostrennung vom Reg.-Bez. Koblenz und die Angliederung an den Reg.-Bez. Wiesbaden lebhaft agitiert. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Regierung so bald auf diese Wünsche eingeht.

Wehlar. Die Buderus'schen Eisenwerke haben vor einigen Wochen die unmittelbare an ihr Grundgrundstück grenzende Fabrik von Hensold Söhne käuflich erworben. Architekt Hans Meyer in Siegen hat den Auftrag erhalten, Pläne zu einem umfassenden Um- und Erweiterungsbau des früheren Hensold'schen Werksstätten-Gebäudes anzufertigen, damit die Gebäude zur Unterbringung des gesamten kaufmännischen und technischen Personals der Firma Buderus dienen können.

Bei einem Abendgottesdienst in der überfüllten Kirche zu **Hartenrod** wurden infolge Kohlengas-Vergiftung eine Anzahl Frauen und Kinder ohnmächtig. Als der Pfarrer schnell den Gottesdienst schloß, konnten sich viele nicht erheben und mußten hinaus getragen werden. Andere brachen auf dem Kirchplatz zusammen und als man schließlich noch einmal in der Kirche nachsah, fand man zwischen den Bänken noch verschiedene Ohnmächtige liegen.

Köln. Die Reederei-Aktien-Gesellschaft Svea hat eine directe Dampferlinie von Stockholm, Malmö über Rotterdam nach den Rheinhäfen bis Köln errichtet und dafür zwei Dampfer in Dienst gestellt. Die Fahrzeit der Schiffe beträgt einschließlich des Aufenthaltes in den Häfen fünf Wochen. Der erste Dampfer traf am Samstag Nachmittag in Köln ein. Natürlich wurde in Köln infolgedessen ein Fest gefeiert.

Dorimund. 22. April. Aus Rache hat heute der Bergmann Kranefeld in Hucarde eine Scheune angezündet; ein darin nächtigender Mann ist verbrannt. Kranefeld hat sich der Polizei gestellt.

Von der Mosel. Die Strafkammer in Trier verurteilte den Winger J. M. Loff aus Marling und seinen Sohn wegen Weinschleichung zu je 4 Monaten Gefängnis, 500 M. Geldstrafe, Veröffentlichung des Urteils und Einziehung des beschlagnahmten Weins. Die Angeklagten hatten ihn überführt und einen Hochsalzbruch gemacht. Betreffs eines ebenfalls vorhandenen Petroleumzufuges wurde angenommen, daß er möglicherweise anderswo hineingekommen sei.

Saarbrücken. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich unweit des benachbarten Ortes Wiebelskirchen. Ein großer Automobil-Omnibus, der die Bergleute zur Grube fährt, stürzte die einen Meter hohe Straßenböschung hinab. Fünf Bergleute wurden dabei schwer verletzt und eine größere Anzahl kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das vom Regen aufgeweichte Straßengitter unter der Last des Wagens nachgab. Als der Chauffeur schnell nach der Straßennitte einbiegen wollte, war es bereits zu spät. Glücklicherweise besaß der Chauffeur, der bei dem Sturze nur geringe Verletzungen erlitten hat, die Geistesgegenwart, den Motor auszuschnallen und dadurch eine Explosion zu verhindern.

Industrielles.

Die ordentliche Gewerkschaftsversammlung der **Gewerkschaft Concordia** genehmigte mit 790 gegen 135 Stimmen die Jahresrechnung und beschloß die Erhebung einer Zusage von 100 000 M. sofort und 200 000 M. nach Bedarf.

Die reinen Walzwerke und die reinen Hochöfenwerke im Siegerlande, besonders die ersteren, fühlen sich durch die Preisfestsetzungen des Stahlwerksverbandes in ihrer Existenz bedroht und wollen gemeinsam ein **eigenes Stahlwerk** bauen, zu dem der Staat eine Beihilfe, vielleicht in Gestalt einer finanziellen Beteiligung geben will. Der Beschäftigungsgrad in der Eisenindustrie ist etwas besser geworden.

Frühlings-Erwachen.

Da bist du wieder, Frühlingsfest,
Mit deinen freudigen Tagen!
Lebendig wird es im Gäß,
Die ersten Drosseln hört man schlagen!

Nichtgrüne Schleier ziehen dich
Sich um die Sträucher und die Hecken,
Und aus des Schnees dünner Schicht
Lenzblumen ihre Köpfe strecken!

Und hier und dort, wohin wir schau'n,
Sich Glanz und junge Schönheit zeigen,
Den Himmel sieht man leuchtend blau'n,
Die Lerchen jubeln aufwärts steigen!

Viel tausend Wunder neu erblüh'n,
Entfalten ihre süßen Reize,
Verücken doppelt uns den Sinn
Nach all dem winterlichen Geize!

Vermischtes.

Der Storch ist kein jagdbarer Vogel, so hat das Oberlandesgericht in Kiel entschieden. Er darf sich also überall frei bewegen. Hier zu uns, im Siegerlande, kommen sie nur in der Nacht und werden nicht immer gerne gesehen. In einigen Orten an der Bahn von Herborn nach Siegen sieht man die langbeinigen Frischer auch am Tage.

Wer ist der größte Fuhrmann? der preussische Staat. Im Monat März wurden im preussischen Staatsbahnenverban de verlangt und gestellt pro Tag durchschnittlich 69 435 offene und 46 745 gedeckte Güterwagen.

Die noch nicht lange gekattete **Benutzung der Speisewagen** durch Reisende der 3. Wagenklasse soll wieder eingeschränkt werden.

Berlin. Die Gattin des Bankiers James Bleichröder ist mit dem Sekretär der argentinischen Gesandtschaft durchgebrannt. Sie nahm sehr viele kostbare Schmuckstücke und bedeutende Barmittel mit. Früher, bevor Bleichröder sie kennen lernte, hat sie auf französischen Bühnen gesungen. Die höhere Kost scheint der Schönen nicht gefallen zu haben.

Berlin. Auf die Ergreifung des Attentäters gegen den Berliner Feldbriefträger Gulerburg hatte die Polizei 1000 M. Belohnung ausgesetzt, doch sind alle Bemühungen, den Patron zu ergreifen, zunächst erfolglos gewesen. Die Postbehörde hat jetzt ebenfalls eine Prämie von 1000 M. ausgesetzt, damit also die Belohnung verdoppelt. In den letzten Tagen wurde ein Mann verhaftet, in dem die Polizei den Täter gefaßt zu haben glaubt.

Bei **Dresden** wurde ein Wettmarsch über eine Strecke von 31 Kilometer von 180 Zivil- und Militärpersonen, sämtlich in feldmarschmäßiger Ausrüstung im Gewicht von ca. 60 Pfund, abgehalten. Der Sieger des Wettmarsches ist der Dauerläufer Emmerich Rath aus Prag, welcher kein Fleisch isst, keinen Alkohol trinkt und nicht raucht. Auch die Soldaten haben bei dem Marsche gut abgesehen. Es war ein warmer Tag und zwölf Teilnehmer mußten wegen Ermüdung die Wanderung aufgeben. Die kürzeste gebrauchte Zeit betrug 4 Std. 11 1/2 Min.

Eine **heitere Gerichtsverhandlung** hat vor dem Amtsgericht Weiden in der Oberpfalz stattgefunden. Ein ländlicher Wirt hatte ein gekauftes Grammophon beanstandet, daß nun im Gerichtssaale auf seine Leistungsfähigkeit vorgeführt wurde. Als erstes Stück ertönte die majestätischen Klänge der Münchener Nationalhymne: „Ein Proßt, ein Proßt der Gemütslichkeit! Ein Proßt, ein Proßt der Gemütslichkeit! — leut! Eins, zwei, drei! O'uffaaaaa!“ Dazu ein Jubelgeschrei und Zuchter, daß die Fenster klirrten. Das Grammophon hatte gleich mit dem ersten Stück seine Leistungsfähigkeit auf's glänzendste erwiesen.

Todesanzeigen. Rentner Adam Büdenbender, Siegen, 74 J. — Hermann Achenbach, Marienborn. — Ludwig Kehler, Zeppenfeld, 70 J. — Händler Ferdinand Wunderlich, Burbach, 86 J. — Maschinenkloster Ernst Hinkel, Siegen, 62 J. — Witwe Joh. H. Göbel geb. Schütz, Weidenau, 73 J. — Oskar Heinz, Bechdorf, 30 J. — Theodor Schöndorf, Driedorf, 21 J. — Karl Marquart, Eiserfeld, 38 J. — Frau Henriette Köhle geb. Ebert, Niedersfeld, 41 J. — Lehrer Hermann Limbach, Drolshagen, 31 J. — Maurermeister Karl Jung, Alfeld, 68 J. — Heinrich Schneider II., Eiserfeld, 89 J. — Theodor Schneider, Haiger. — Elisabeth Frevel, Siegen, 41 J. — Witwe Heinrich Sander, Dina geb. Lüs, Siegen, 72 J. — Wilhelm Frele, Kreuzthal, 60 J. — Wilhelm Axtmann, Weisweib, 35 J. — Friedrich Pent, Burbach, 28 J. — Gebamme a. D. Wwe. Joh. Heint. Dirlenbach, Eva geb. Kolb, Obersegen, 91 J. — Heinrich Bechtel, Weidenau, 21 J.

Siehe eine Beilage.



Wer?

zur Hochzeit, zum Geburtstage,
zur Erinnerung ein Geschenk
machen will, versäume nicht,
meine reichhaltige Auswahl in
Geschenkartikeln anzusehen.

Stets Eingang von geschmack-
vollen, modernen und gediegenen
Waren.

H. Braun.

Backpapier

für Geschäftsleute empfiehlt in mehreren Quali-
täten, auch für Schneidapparate, **H. Braun.**

Halte mich den geehrten Bewoh-
nern von Altenfeelsbach und Um-
gegend in allen

zahntechnischen Arbeiten

bestens empfohlen.

Zahn-Atelier Ad. Sauer

Dentist, Altenfeelsbach.
Behandlung von Mitgliedern
sämtlicher Krankenkassen.

Montags, Mittwochs u. Freitags
Nachm. Sprechstunden in Herdorf.

Schreibmaschine

Blüdensfelder Modell VII garantiert
tadellos, statt M 250.— für M 120.—
zu verkaufen.

Rich. Langenbach
Emmerhausen b. Daaden.

Wohnung

von 4-5 Zimmer vom 1. Juni od.
1. Juli ab zu vermieten.
Von wem, sagt die Exped.

Verkaufe von heute ab schöne, frische

Gemüsepflanzen,

ferner habe ich nächste Woche großen Vorrat in

Blumenpflanzen

wie

Stiefmütterchen, Aurikeln, Nelken, Vergißmeinnicht etc.

Carl Fünfsinn

Gärtner.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Haushalt und Wirtschaft sucht
Hermann Kiebo
(Hotel Klein), Neunkirchen.

Junge

hochtrachtige Kuh

(19. Mai) zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen
Nummer liegt ein Prospekt der Weid-
haas'schen Kurlmelhede bei, auf
welchen wir noch besonders aufmerk-

sam machen. Selbige basiert im
Grunde nur auf einem Faktor, der
leider im Leben zu wenig zu Worte
kommt, der Vernunft. Alle, die es
angeht, sollten nicht versäumen, sich
mit dem **Kurvinstitut Spiro spiro**
(Paul Weidhaas) in Niederlöf-
nitz bei Dresden in Verbindung zu
setzen.

„Penkala“,

bester und bequemster Füllbleistift.

**Copir- u.
Graphitfüllminen**

dazu vorrätig bei

H. Braun.

Impfplan des Amtes Burbach für das Jahr 1909.

Gemeinde	Impflokale	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau	Ob Erst- oder Wiederimpfung	Name des Impflings
1. Burbach	Saalraum des Hotel Diltbey	10. Mai Vorm. 11 Uhr	17. Mai Vorm. 11 Uhr	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
2. Gilsbach	Lokal des Gastw. J. Scholl	10. " 11 1/2 "	17. " 11 1/2 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
3. Polshausen	Lokal des Gastw. H. Müller	11. " 4 1/2 "	18. " 4 1/2 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
4. Lippe	Lokal des Gastwirts Norbert Quandel	11. " 2 1/2 "	18. " 2 1/2 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
5. Lügeln	Lokal des Gastw. L. Kreuz	13. " 3 "	21. " 3 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
6. Nieder- dresfeldndorf	Lokal des Gastwirts H. Lühl	13. " 4 1/2 "	21. " 4 1/2 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
7. Ober- dresfeldndorf	Lokal des Gastwirts Karl Siebel	12. " 1 3/4 "	19. " 1 3/4 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
8. Wühlbach	Lokal des Gastwirts Albert Durth	12. " 3 1/4 "	19. " 3 1/4 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
9. Würgendorf	Lokal d. Gastwirts Karl Bey	11. " 11 1/2 "	18. " 11 1/2 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
10. Neunkirchen	Lokal des Gastwirts Friedr. Reiffenrath	10. " 4 1/4 "	17. " 4 1/4 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
11. Salchendorf	Lokal des Gastwirts Fr. Drendorf	6. " 11 "	13. " 11 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
12. Altenfeelbach	Lokal der Gastwirts Wwe. Albert Petri	7. " 10 "	14. " 10 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
13. Struthütten	Lokal des Gastwirts H. Fischbach	3. " 10 1/4 "	10. " 10 1/4 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
14. Wiederstein	Schullokale	4. " 11 "	11. " 11 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
15. Zeppenfeld	Lokal des Gastwirts Ernst Gontermann	5. " 10 1/4 "	12. " 10 1/4 "	Erst-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.
		5. " 11 1/2 "	12. " 11 1/2 "	W.-Im.	Dr. med. Schütz in Burbach.

Vorstehender Impfplan wird hiermit bekannt gemacht und werden zugleich die Eltern, Vormünder etc. der impfpflichtigen Kinder aufgefordert, bei Vermeidung von Strafen die Kinder zur Impfung und Nachschau zu stellen, oder vor dem Termin den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist, oder aus einem gesetzlichen Grunde nicht erfolgen kann.
Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Veröffentlichung in den Gemeinden ersucht.
Burbach, den 7. April 1909.
Der Amtmann Beckhaus.

Mark-Schokolade, 1/4 Kilo Mk. 1.--

STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Ich führe für diese Saison
Brennabor-, Phänomen- u. Gritzer-Fahrräder.
Alles altbewährte Fabrikate. Preise concurrenzlos.
Wilhelm Vollberg
Neunkirchen.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Für electrische Licht- und Kraftanlagen
hält sich bestens empfohlen
Wilhelm Vollberg.
Gediegene Ausführung! Billigste Preise!
Concessioniert an das Elektrizitätswerk Siegerland.



„Selecta“ ist doch die beste Pflanzenbutter
aus Cocosnüssen!
Reinstes Naturproduct — 50% Ersparnis.
Überall erhältlich!

„Triumph“-

Fahrräder bieten in Bezug auf Qualität und Preis jeder Con-
currenz die Spitze.

Vertreter: **Robert Stinner, Herdorf**
Fernsprecher 44.

**Verein für
Tierschutz und
Geflügelzucht**
für das Amt Burbach.

Generalversammlung

Sonntag den 25. April, Nachm.
8 1/2 Uhr bei Wirt Winter in Burbach.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Bericht über die Siegeler
Verbandsversammlung. 4. Verschiedenes.
Burbach, den 21. April 1909.
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr
Neunkirchen.**

Sonntag den 25. April,
mittags 12 1/2 Uhr in der
neuen Schule
Einleiden der neuen
Mitglieder und Umtausch nicht
passender Kleidungsstücke
(Röcke u. Helme) der Feuerwehrleute.
Der Oberbrandmeister.

**Der Männer-Gesang-
Verein Struthütten**

veranstaltet Sonntag den 25. April
von Nachmittags 4 Uhr ab, bei
Gastwirt Herrn Richard Spornhauer
in Struthütten

Konzert und Ball.
Eintritt 50 %
Der Vorstand.

Nekrosin-Wichse
ist ein ausgezeichnetes Lederputzmittel,
nach dessen Anwendung das Schuh-
zeug geschmeidig, wasserfest und
nicht brüchig wird.

Nekrosin-Wichse
gibt einen tief schwarzen, hocheleganten
Glanz und ist sparsam im Gebrauch.
Alleiniger Fabrikant:
Friedrich Müller
Altenfeelbach.

**Drahtgeflechte, Gartengeräte,
sowie sämtliche
Haushaltungsgegenstände**

empfehlen billigt
Robert Stinner, Herdorf
größtes Eisenwarengeschäft Herdorf u. des Freien Grundes.

Sämtliche in den Elementar- und Fort-
bildungsschulen gebräuchlichen

Schulbücher,

Hefte, Zeichenblocks, Zeichen- und
Malutensilien

sind in meiner Buchhandlung zu haben. Wieder-
verkäufern gewähre

entsprechenden Rabatt.

H. Braun.

Badeanstalt Neunkirchen

E. V.
Samstags von 1—9 Uhr nachm.
warme Bäder.
Der Vorstand.

**Freiengrunder Rad-
fahrerverein.**

Samstag, den 24. cr. Abends
8 Uhr

außerordentliche
Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Korsofahren
in Herdorf.
2. Erhöhung des Beitrags.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Reinhard Oerter

Holz- u. Horn-Drechserei
mit electr. Betrieb
Neunkirchen Kölnerstr.
empfiehlt sich in
sämtlichen Arbeiten
des
Drechslergewerbes.

O. Beitlich

vereid. Landmesser
und geprüf. Culturingenieur.
Siegen-Siegbücke.
Bahnhofstrasse 3.

12jährige Praxis als Ver-
messungsbeamter der land-
wirtschaftl. Verwaltung.

Photographisches Atelier

H. Schmeck

Betzdorf Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:
7 Visit-Photogr. M. 3.50
13 " " " 6.—
3 Cabinet-Photogr. M. 6.—
6 " " " 8.—

Blüten

weißen, jugendfrischen Teint, sowie
reine, zarte, sammetweiche Haut erhält
man durch

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radchenl.

à St. 50 Pfg.:

in Neunkirchen: Emil Schneider,

in Herdorf: W. Brühl,

in Salchendorf: Gustav Schoew.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pia-
ninos mit eingebautem Klavierspiel-
apparat, Pianolas mit Themodist und
Metrostyle, sowie Harmoniums, em-
pfehlen in reicher Auswahl zu bequemen
Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,

gegr. 1794

Cöln

Neumarkt 1a.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur
oder Stimmung wende man sich an
die mehr als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen bestehen-
den Hauses

IBACH

Flechten

alleende und trockene Schuppenflechte
ekroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße

Bleischäden, Beinschwellen, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Skure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

1000 Pfd. Kartoffeln

up to date, hat zu verkaufen

Ernst Beel.

Sportwagen

mit und ohne Verdeck, 1- u. 2sitzig,

billigt bei

A. Böcking

Salchendorf.

Flechtenkranke.

Gebt kostenlos ein Mittel an,

welches schon Hunderte Flechten-

kranke geheilt hat.

F. Engelbert

Büchenbach i. W.

Fahrradmäntel

von M. 3.50 an,

Fahrradschläuche

von M. 2.70 an,

Fusspumpen

per Stück M. 1.40,

sowie sämtl. Zubehörsgegenstände billigt

Herm. Müller.

95 Pfg. **Zehn 95 Pfg. Tage** 95 Pfg.

von **Mittwoch,** bis **Samstag,**
den **21. April** den **1. Mai.**

Nur infolge lang vorbereiteter Dispositionen

sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft eine derartig günstige Kaufgelegenheit zu bieten.

Unter den Serien befinden sich Waren, die zum Teil den doppelten Wert repräsentieren.

Nur solange Vorrat:

3 m gebf. Biber	95 Pfg.	4 m Nessel, prima westfälisch.	95 Pfg.
3 m Hemdenbiber	95 Pfg.	Fabrikat	95 Pfg.
2 m pr. weiß Bique	95 Pfg.	7 m Handtuch	95 Pfg.
3 m Biber zum Unterrock	95 Pfg.	4 m Handtuch, rot gestreift	95 Pfg.
3 m Biber zu Kleidchen	95 Pfg.	3 m Handtuch, extra schwer	95 Pfg.
3 m Bettfuttun, prima	95 Pfg.	1 1/2 Meter waschechte	95 Pfg.
Qualität	95 Pfg.	Schürzenjamosen	95 Pfg.
2 1/2 m Mouffelin	95 Pfg.	1 Blaudruckschürze	95 Pfg.
1 Chiffon-Damenhemd	95 Pfg.	extra schwer, 140 cm breit.	95 Pfg.
1 weiße Nachjacke mit Spitze	95 Pfg.	6 weiße Taschentücher,	95 Pfg.
1 weiße Damenhose	95 Pfg.	gebrauchsfertig	95 Pfg.
prima Croise ausgebogat	95 Pfg.	6 bunte Taschentücher	95 Pfg.
1 weißer Kissenbezug	95 Pfg.	1 Häckelkommodendecke	95 Pfg.
gute Qualität, ausgef. oder mit Einfas	95 Pfg.	1 Untertaille m. Stickerei	95 Pfg.
1 paar reinwollene	95 Pfg.	1 Linoleumvorlage	95 Pfg.
Damenstrümpfe, schwarz	95 Pfg.	1 große Kaffeedecke mit	95 Pfg.
1 Korsett mit Spiralfedern	95 Pfg.	Iranjen	95 Pfg.
1 eleg. Damengürtel	95 Pfg.	1 großes weißes Tischtuch	95 Pfg.
1 Reformschürze, waschecht	95 Pfg.	1 Wachsdecke 84/125 cm	95 Pfg.
2 Zierschürzen, modern	95 Pfg.	3 Wanduhner, schöne Muster	95 Pfg.
gearbeitet	95 Pfg.	1 besticktes Kuchentisch	95 Pfg.
1 eleg. Tischläufer,	95 Pfg.	1 vorgez. Paradehandtuch	95 Pfg.
m. 2 Deckchen	95 Pfg.	1 besticktes Paradehandtuch	95 Pfg.
1/2 Duzend Poliertücher	95 Pfg.	1 vorgez. Tischläufer	95 Pfg.
1 Teeschürze mit Träger	95 Pfg.	mit Hochsaum	95 Pfg.
1 Anstandrock	95 Pfg.	1 fertig gest. Vierschentische	95 Pfg.
1 fertiger Biber-Unterrock	95 Pfg.	1 eleg. Bettvorlage	95 Pfg.
2 paar gute Hosenträger	95 Pfg.	1 Normalhemd	95 Pfg.
1/2 Duzend Kissenbezüge	95 Pfg.	3 mod. Kravatten	95 Pfg.
mit Sprüchen	95 Pfg.	1 Frottierhandtuch 50/110 cm	95 Pfg.
4 1/2 m Feston, extra breit	95 Pfg.	1 fert. Kinderkleidchen	95 Pfg.
		1 Kasten reiner Kleiderstoffe,	95 Pfg.
		Cheviots, mod. Karos usw. m	95 Pfg.

Kaufhaus

Gebr. Rosenberg

Betzdorf.

Turnverein Germania, Kirchen (Sieg).
Centralische und humoristische
Volksunterhaltung
 in **Wilsdorf** bei Herrn Gastwirt **M. Wagner** am **25. April 1909.**
 Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Programm:

1. Musikvortrag.
2. Die wilde Toni. Liederspiel in 1 Aufzug.
3. Flaggenschwingen.
4. Bursche Johann oder Dummheit über Dummheit.
5. Marmorguppen.
6. Die Arbeitsfeinde. Humoristische Scene in 1 Aufzug.
7. Tanz.

Personen: Marie Werner, Toni, Seff, ein Holzknecht, Ignatz, der Jäger.

Personen: Otto v. Willig, Leutnant v. Hartmann, sein Onkel, Johann, Bursche d. Leutnants, Müller, Schneider, 1 Kind, 1 Reisender, 1 Dienstmann, 1 Postbote.

Personen: 4 Bummel, Lattenfritze, Nante, Ede und Lude.

Die Zwischenpausen werden durch humoristische Vorträge ausgefüllt.

Eintrittspreise: Zum Konzert 0.50 M mit Programm à Person. (Kinder unter 14 Jahren zahlen die Hälfte.) Zum Tanz 0.50 M. Damen sind frei.

Bemerkungen: Für diejenigen, welche am Konzert teilgenommen haben und sich durch das Programm ausweisen können, zahlen zum Tanz 0.25 M.

Motorlastwagen
 30 Ctr. Tragkraft M. 2500.— und ein solcher von 70 Ctr. Tragkraft M. 4000.—, beide in tadellosem Zustande sofort zu verkaufen.

Rich. Langenbach
 Emmerzhansen bei Daaden.

1 zuverlässiger tüchtiger
Fuhrknecht
 für sofort gesucht von
Carl Witt
 Wilsdorf.

Eine Fahrtruh,
 jetzt im Mai zum 4. mal talbend, steht wegen Abschaffung zum Verkauf, in Lügeln, Steinbruch bei Niederbresseln.

Wer verkauft sein Geschäft oder Wohnhaus oder sonstiges Besitztum hier und umgegend. Offerten von Selbstveräußern u. E. M. 4493 durch Rudolf Mosse, Braunschweig.

Danksagung.

Wir danken allen Teilnehmern an der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters herzlich, insbesondere auch den Kriegervereinen zu Neunkirchen und Altenseelbach, sowie dem Wirtverein. Die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Bromm werden uns unvergessen bleiben.

Altenseelbach. **Familie Gaumann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sagen wir dem Kriegerverein von Neunkirchen, sowie dem Herrn Pfarrer Rilke für die trostreichen Worte am Grabe und allen, die ihm das letzte Geleit zur Ruhe gegeben haben, unsern innigsten Dank.

Familie Kessler.
 Zeppenfeld, den 22. April 1909.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Wassergewinnungsanlage für die demnächst zu erbauende Hochdruckwasserleitung in der Gemeinde **Gilsbach** sollen öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten in den Vormittagsstunden zur Einsicht aus und sind dort selbst Angebotsvordrucke gegen eine Gebühr von M. 0.40 erhältlich. Verschlösse und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 5. Mai cr. an das Bauamt in Burbach einzureichen.

Burbach, den 20. April 1909.

Der Amtsbaumeister.
Holtsträter.

Achtung! **Achtung!**

Ausraten

eines Sprechautomaten (Gramophon) im Werte von 100 M. bis zum 20. Mai 1909 im

Gasthof Zwingmann
 in Neunkirchen.
 Einmaliges Raten 20 %

Billiger,

einfacher in der Verwendung,
 dabei ebenso gut wie Vanille
 ist

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

Ein Päckchen für 10 Pfg. entspricht 2—3 Schoten guter Vanille.

„Ferramat“

ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten Dr. Stockmanns Eisenpillen, überraschende Erfolge bei großen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut. Schachtel M. 1.50. Ärztlich empfohlen und verordnet.

Eisen 0.035 g, Kohlehyd. 0.1 g, Pflanzenextr. 0.1 g, arab. Gummi 0.05 g. Zu beziehen durch die Adlerapotheke, Reichenbach i. Vgl.

Behdorfer Spar- und Creditverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Behdorf.

Wir vergüten 3 % für Spareinlagen

4 bis 4 1/2 %

je nach Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Locomobilen

fahrbar und stationär von 6—30 PS mit Wanderconcession garantiert sofort betriebsfähig.

Pumpen für Bergwerke kauf- u. mietweise.
Herborner Pumpenfabrik, Herborn.

DEUTSCHLAND-FAHRRAAD-WERKE.

Millionen Radfahrer
 rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preisliste reichhaltigste der Branche auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstr. etc. kostenfrei!

AUGUST STUKENBROK, EINBECK
 Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Durch Sturm und Wetter.

Roman von C. Meerfeld.

(Nachdruck verboten.)

1)

Der Zirkus Cemaralla war ein hölzerner Rohbau von den denkbar einfachsten Formen. Schmucklos und unansehnlich wie seine äußere Gestalt war auch die Ausstattung seines Innenraumes, denn während die ersten der amphitheatralisch aufsteigenden Sitzreihen mit einem dünnen Stoff von schreiend roter Farbe überzogen waren, hatte man es nicht einmal für der Mühe wert erachtet, die ungehobelten Holzbänke der übrigen Plätze mit irgend einem Anstrich zu versehen, und der weite Raum hatte jetzt, wo er nicht durch eine bunte Schar von Zuschauern gefüllt war und wo das spärlich eindringende Tageslicht nur eine matte und unsichere Helligkeit verbreitete, ein nichts weniger als freundliches und anheimelndes Aussehen.

Es war um die Vormittagszeit und sämtliche Mitglieder der wandernden Kunststreitergesellschaft zu den üblichen, täglich stattfindenden Proben in der Arena versammelt. Einige Klowns, Gymnastiker und Jongleure versuchten sich eben in der Manege in ihren halbschmerzhaften Kunststücken, und die übrigen, welche den erstaunlichen Leistungen ihrer Kollegen nur herzlich wenig Aufmerksamkeit schenken, standen unterdessen in zwanglosen Gruppen plaudernd und lachend am Stalleingang und in den ersten Reihen des Zuschauerraumes umher. Es war eine recht bunte Gesellschaft von Zirkusinsideln beiderlei Geschlechts, die sich da zusammengefunden hatte, und mancher, der ihnen am Abend in ihrem schillernden Glittertaut und bei der glänzenden Beleuchtung stürmischen Beifall zugejubelt, würde recht unangenehm enttäuscht worden sein, wenn er hätte wahrnehmen können, wieviel unvorteilhafter sie sich jetzt in dem fahlen und gedämpften Tageslicht präsentierten. In dürrigen, alten, prunklosen Kostümen, ungekünstelt und nicht wie am Abend von den geschickten Händen des Friseurs bearbeitet, sahen die meisten dieser „Künstler“ recht armelig und verlegt aus, und ihre Haltung, wie ihre Gebarden entbehrten in dem zwanglosen gegenseitigen Verkehr vollständig jene einstudierte Anmut und Eleganz, welche wenige Stunden später das Publikum für kurze Zeit in die Täuschung versetzen sollte, es mit wohlgezogenen und vornehm gearteten Leuten zu tun zu haben. Auch die Scherzworte, welche hin und wieder mit lauter Ungeniertheit von einer Gruppe zur andern flogen, waren nicht eben von der zartesten Art, und dennoch bewies das schallende Gelächter, welches ihnen regelmäßig zu folgen pflegte, daß sie durchaus dem Geschmack der Anwesenden entsprachen.

Nun gab die scharfe Glocke des Regisseurs das Zeichen, daß die Produktion der Klowns zu Ende sei und daß die nächste Nummer ihren Anfang zu nehmen habe.

„Signor Manussi!“ rief er mit lauter Stimme, und aus einer der Gruppen löste sich die mächtige Gestalt eines stiernackigen, herkulisch gebauten Mannes, der mit langsamen, plumpen Schritten in die Manege trat.

Der Mann war ohne Zweifel von allen anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft das häßlichste. Sein rotes, aufgedunsenes Gesicht verriet Rohheit und Brutalität in jedem Zuge, und seine kleinen, tiefstehenden Augen blitzten lauernd und tückisch unter den dicken, buschigen Augen hervor. Seine gewaltigen Glieder stakten in einem schäbigen Kostüm, das noch aus einer Zeit zu stammen schien, da Signor Manussi nicht zu den ersten Mitgliedern eines ordentlichen Zirkus gehörte, sondern da er sich sein Brot noch mühselig auf Messen und Jahrmärkten „erarbeiten“ mußte, und sein dichtes, schwarzes Haar, mit welchem allabendlich die Haarschere des Friseurs hartnäckige Kämpfe zu vollführen hatte, hing ihm jetzt wie ein struppig um die Schultern.

Einer der Zirkusbediensteten hatte eine Anzahl von Gerätschaften und Gegenständen herbeizutragen, wie sie gemeinhin von Jongleuren und Akrobaten bei der Ausführung ihrer Künste benutzt werden.

Signor Manussi hatte diese Vorbereitung mit einem gleichmütigen Blick überflogen und dann seine kleinen, giftigen Augen suchend im Kreise umhergeschweifen lassen. Sie fanden das Erwartete offenbar nicht sogleich, denn über seiner Nasenwurzel erschienen zwei tiefe Falten und mit unangenehm heiserer Stimme rief er:

„Lydia! Wo steckst Du wieder, Satansmadel?“

Er erhielt keine Antwort; als er aber seinen Auf wiederholte, schlüpfte durch die Öffnung des Vorhanges, welcher den Eingang zum Stall abschloß, die schlankste Gestalt eines Kindes, eines Mädchens von etwa zehn Jahren, das sich jetzt zögernd und anscheinend furchtbar dem riesigen Manne näherte. Trotzdem auch diese Kleine nicht in dem gleißenden, mit Gold- und Silberfitter überfühten Abendanzug, sondern in ein unscheinbares, weißes Kleidchen, welches Schultern und Arme unbedeckt ließ, gekleidet war, erschien sie doch auf den ersten Blick als ein auffallend schönes Kind. Aus dem schmalen, wachsblassen Gesicht leuchteten zwei beinahe übergroße, tiefdunkle Augen mit einer Glut und Leidenschaftlichkeit, die für ihre Jahre fast unnatürlich erschien, und jede ihrer Bewegungen war von einer Geschmeidigkeit und Grazie, welche unwillkürlich an die zierlichen Windungen einer Schlange erinnern mußte.

Wenn ihr langsames Näherkommen zuerst den Anschein

der Furcht hatte, so brauchte man sie doch nur näher anzusehen, um zu erkennen, daß es keineswegs diese Empfindung war, welche sie erfüllte. Die zusammengezogenen Brauen und der festgeschlossene Mund deuteten viel eher auf unbändigen Trotz, und unbändiger Trotz lag auch in ihrer ganzen Haltung, als sie jetzt dicht vor dem Akrobaten stehen blieb.

Er hatte sie ganz nahe herankommen lassen, ohne sich zu rühren und ohne ein Wort zu sagen; aber als sie nun im Bereich seines Armes war, packte er sie mit eisernem Griff an der zarten nackten Schulter und schüttelte sie heftig.

„Wo bist Du gewesen?“ fuhr er sie an. „Bist Du endlich lernen, aufzupassen und zu gehorchen?“

Sie gab ihm keine Antwort, sondern preßte die Lippen nur fester aufeinander und ein Blick tödlichen Hasses traf ihn aus den großen, unblühlichen Augen. Er schleuderte ihr noch ein Scheltwort zu und stieß sie mit solcher Gewalt von sich, daß sie sicherlich zu Boden gestürzt wäre, wenn nicht ihre geradezu wunderbare Gewandtheit sie davor geschützt hätte. Sie hatte keinen Laut des Schmerzes ausgestoßen, obwohl jetzt, wo Manussi sie losgelassen, die Spuren seiner plumpen Finger in brennend roten Flecken auf ihrer entblößten Schulter zu Tage traten. Niemand hatte darum der kurzen Szene eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, und diejenigen, welche sie zufällig wahrgenommen, schienen sie nur natürlich zu finden.

Manussi begann seine Jongleurkünststücke zu probieren, und jeder unbefangene Zuschauer hätte ihm das Eingeständnis machen müssen, daß er in diesem Fach wirklich Bewundernswürdiges leistete. Er hantierte mit schweren eisernen Kugeln und haarstark geschliffenen Messern und selbst die gewagtesten Produktionen gelangen ihm aufs beste. Lydia's Arbeit beschränkte sich vorderhand darauf, die Gegenstände, welche er zu seinen Künsten bedurfte, von den Tischen zu nehmen und ihm zu überreichen, sowie sie ihm später wieder abzunehmen. Sie verrichtete also nur Handlangerdienste. Zuweilen fuhr er sie in grimmiger, wenn sie ihm nicht gehend genug erschien, aber seine Scheltworte veranlaßten sie keineswegs zu größerer Eile und blieben vollkommen wirkungslos auf sie, eine Tatsache, die seine Erbitterung noch fühllich wachsen ließ. Nun aber warf er die schwere eiserne Kugel, welche er eben hoch in die Luft geschleudert und dann mit dem Genick aufgefangen hatte, zu Boden und wandte sich zu der Kleinen:

„Vorwärts! Anfangen! Und gib mir heute acht!“

Langsam und widerwillig griff Lydia nach den vergoldeten Kugeln, mit denen sie am Abend spielen sollte. Aber sie hatte kaum damit begonnen, als sie wahrnahm, daß Manussi nach einer Reittiergriffe griff, welche er sich vor dem Beginn der Produktion von einem seiner Kollegen hatte geben lassen. Blizschnell ließ sie die Kugeln zu Boden fallen, kreuzte die Arme über der heftig wogenden Brust und blieb unbeweglich wie ein Steinbild stehen.

Manussi ließ die Gerte pfeifend durch die Luft sausen und knirschte:

„Nun, wird's bald? Warum arbeitest du nicht?“

„Weil ich nicht mag!“ erwiderte sie kaum hörbar und ohne daß man eine Bewegung ihrer Lippen wahrnehmen hätte, während ihre Blicke unverwandt an seinem widerwärtigen Antlitz hingen.

Er aber zögerte nicht, seine vorherige Drohung zur Wahrheit zu machen. Die Reittiergriffe sauste abermals durch die Luft, diesmal mit voller Wucht auf den zarten Körper des Kindes niederfallend, welches unter der brutalen Mißhandlung vor Schmerz zusammenzuckte, ohne jedoch auch jetzt einen einzigen Wehrschrei vernahmen zu lassen. In dieser elkenhaft zarten Hülle wohnte offenbar schon eine eiserne Willenskraft; denn obwohl Manussi nicht aufhörte, sie zu schlagen, und ihr immer wieder befahl, die Kugeln aufzuheben und die Übung fortzusetzen, veränderte sie doch ihre Stellung nicht und antwortete ihm nur dadurch, daß sie einen der vor ihr liegenden Bälle mit dem Fuße weit von sich schleuderte.

Von den umstehenden Damen und Herren fühlte keines Veranlassung, sich des gepeinigten Mädchens anzunehmen, obwohl bereits dicke, blutrote Streifen auf ihren Armen sichtbar waren. Vielleicht hielt es keiner für geraten, den Willen des riesigen Akrobaten gegen sich selbst zu richten, denn Signor Manussi sah wahrlich nicht aus wie jemand, welcher gewillt ist, Ermahnungen und Vorwürfen ein freundliches Gehör zu schenken. So hätte die empörende Szene noch nicht bald ihr Ende erreicht, wenn der gemarteten Lydia nicht plötzlich dennoch ein Ritter erstanden wäre, allerdings ein Ritter von etwas sonderbarer Gestalt.

Ein schlanker, kräftig entwickelter Knabe von ungefähr zwölf Jahren war eben in der Begleitung eines vornehm und stattlich aussehenden Mannes in die Arena eingetreten. Beide waren nicht gleich den anderen in Kostümen, sondern in gewöhnlichem Straßenanzug, und auch sonst unterschieden sie sich ihrem Aussehen nach so wesentlich von den übrigen Anwesenden, daß man unmöglich annehmen konnte, es auch hier mit Mitgliedern der Zirkusgesellschaft zu tun zu haben. Die Ähnlichkeit in ihren Gesichtszügen, unterstützt von dem Umstande, daß sie beide das selbe lockige, goldblonde Haar und dieselben warm blickenden, treuherzigen blauen Augen hatten, ließ unschwer erkennen, daß der zugleich kraftvoll und elegant aussehende Mann, dessen blonder Vollbart weit über die Brust herabfiel, der Vater

des ihn begleitenden Knaben war, wie er demselben auch in Gang und Bewegungen auffallend ähnelte.

Die Eintretenden hatten kaum den Vorhang zurückgeschlagen, welcher sie von dem eigentlichen Zirkusraum getrennt hatte, als der Knabe mit einem einzigen Blick die Situation erfaßte. Ohne Besinnen machte er sich von der Hand des Vaters los, und obwohl ihm dieser mahnend nachrief: „Bleib zurück, Leo!“ war er mit wenigen Sprüngen in der Manege neben dem wütenden Manussi.

Mit beiden Händen ergriff er den eben wieder zum Schlage erhobenen Arm des Jongleurs, und so gewaltig auch immer der Unterschied zwischen den Körperkräften dieser beiden Menschen sein mochte, für einen Augenblick erreichte er doch den beabsichtigten Zweck, Lydia von der erneuten Mißhandlung zu schützen.

Als sich nun aber Manussi mit einer heftigen Bewegung gegen den Knaben kehrte, da loberte die Witte noch grimmiger in ihm auf.

„Pack' Dich fort, wahnwitziger Burche!“ schrie er, „oder, bei Gott, auch Du sollst die Peitsche gründlich zu kosten bekommen!“

Aber der Knabe, dessen Wangen bei der Drohung des Akrobaten eine flammende Rote überzog, leistete dem Befehl keine Folge.

„Sie sollen Lydia nicht schlagen!“ rief er mit trotziger Entschiedenheit. „Es ist sehr schmachvoll, ein wehrloses Mädchen zu mißhandeln; es ist eine Feigheit, die ich nicht leide!“

Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als ihn Manussi, außer sich vor Wut, mit der Peitsche mitten ins Gesicht schlug, so daß die Spur des mit voller Kraft geführten Hiebes in einer blutunterlaufenen Linie sichtbar wurde. Ein Schrei — mehr des Jornes als des Schmerzes — kam über die Lippen des Knaben, und es sah aus, als wollte er unbedenklich einen Kampf mit seinem hundertfach stärkeren Gegner aufnehmen.

Da aber schob eine energische Manneshand ihn beiseit, — eine Hand, die stark genug war, um Manussi in der nächsten Sekunde mit einer schnellen Bewegung die Peitsche zu entwenden, ohne den Schlag, welchen er dem Knaben versetzt hatte, zurückzahlen und ihm dann das Marterinstrument, in zwei Stücke zerbrochen, ins Gesicht zu schleudern.

Das alles hatte sich so lautlos und mit solcher Geschwindigkeit vollzogen, daß nur ein Teil der Anwesenden den Vorgang überhaupt wahrgenommen hatte. Diese Wenigen aber glaubten ohne Zweifel, Manussi werde sich auf den Beleidiger stürzen und ihn mit seinen muskulösen Händen, den Fäusten eines Riesen, erwürgen.

Einige Augenblicke schien es wirklich, als ob etwas Ähnliches geschehen werde, denn der Akrobat hatte sich gebückt und eins der blitzenden Dolchmesser aufgehoben, welche er bei seiner Vorstellung gebrauchte. Wenn er wirklich dazu kam, es gegen seinen Angreifer in Anwendung zu bringen, so war ein schweres Unglück unvermeidlich, denn das Messer war in dieser Hand eine furchtbare Waffe. Aber der Jongleur war trotz seiner Riesengröße und trotz seiner gewaltigen Körperkraft ein Feigling. Der flammende Blick und die entschlossene Miene des blondhäutigen Mannes lähmten seinen Arm und unbewußt fiel das Messer zu Boden.

Die beiden Kinder benutzten die Situation, um sich in Sicherheit zu bringen. Lydia huschte durch den Vorhang zurück und Leo folgte ihr, nachdem er noch einen zögernden Blick auf seinen Vater geworfen hatte.

Manussi jedoch trat dicht an den blonden Rücken heran und stieß mit giftigem Ausdruck zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor:

„Glauben Sie nicht, daß Ihnen dies geschenkt ist, mein Herr Karlsburg! Wir haben eine große Abrechnung zu halten, und die Stunde für dieselbe wird kommen, — verlassen Sie sich darauf: Sie wird kommen!“

„Sparen Sie ihre törichten Drohungen!“ erwiderte der mit Karlsburg Angeredete verächtlich. „Sie wissen, daß ich mich nicht mit Menschen Ihres Schlages zu befassen pflege, und ich werde Sie sicher unbehelligt lassen, solange Sie sich wie bisher auf feige Gefälligkeiten und wütende Blicke beschränken. Wehe Ihnen aber, wenn Sie es noch einmal wagen, Ihre Hand gegen meinen Knaben zu erheben. Ich stehe nicht dafür ein, daß Sie lebend aus meinen Händen kommen!“

„Natürlich!“ höhnte Manussi. „Ist er doch der Sohn der schönen Andrea und ihr Ebenbild! Ich begreife, daß man das Konterfei in Ehren hält, wenn man das Original nicht mehr haben kann!“

„Schweig, Bube!“ fuhr Karlsburg auf. „Auch die Langmut, mit welcher die Verachtung Deines Geligters mich wappnet, könnte eine Grenze haben.“

Der Jongleur aber gab seinen höhnischen Ton nicht auf, denn es erfüllte ihn mit sichtbarem Behagen, zu sehen, daß er wirklich einen wunden Fleck im Herzen des andern berührt habe.

„Verzeihen Sie“, jagte er mit ironischem Bedauern, „ich bedachte in der Tat nicht, daß es Ihnen unangenehm sein könnte, an diesen Gegenstand erinnert zu werden. Aber Sie haben recht, es ist eine verzeihlich unangenehme Sache, erst Rang und Namen und Vermögen einzubüßen und dann noch obendrein dasjenige einzubüßen, für welches man dies alles auf's Spiel gesetzt hat!“

Eine dunkle Rote färbte Karlsburg's Wangen und seine Faust ballte sich wie zu einem vernichtenden Schlag. Aber er bezwang sich dennoch und kehrte dem Akrobaten mit einer Geberde unsäglicher Geringschätzung und Verachtung den Rücken. Er sah nicht, wie jener ihm mit einem triumphierenden Grinsen nachschaute, und er hörte nicht, wie er halblaut vor sich hin murmelte:

„Nimm die Lektion als Abschlagszahlung, mein Junge, bis der große Abrechnungstag gekommen ist. Wohl hat Andrea ihn selbst bereits bestraft, aber sie hat ihn doch einmal geliebt. Dieser verwünschte, blaueäugige Bursche ist ihr Kind, und das werde ich ihm niemals — niemals verzeihen!“

Er mußte beiseit treten, denn eine Reiterin in leicht geschürztem Gazeröschchen hatte eben ihre Übungen begonnen, und er stand dem Stallmeister im Wege. Langsam begab sich Manussi in seine Garderobe, um das schlabige Kostüm mit dem Straßenanzug zu vertauschen, und seine wulstigen Lippen bewegten sich dabei unaufhörlich, als bespräche er mit sich selbst einen Plan, der in seinem Gehirn reifte.

Karlsburg war unterdessen durch den Stalleingang zurückgegangen und durchschritt nachdenklich den langgestreckten Raum.

Der Zirkusdirektor Gomaralla hielt sehr viel auf gute Pferde und manches junges Halbblut stand in seinem Marstall.

Karlsburg musterte die einzelnen Tiere mit der Miene eines Kenners, und hier und da blieb er meist einen Augenblick stehen, um einem besonders schönen Gaul liebend die Brust zu klopfen.

Die Stallknechte traten bei seiner Annäherung mit einer gewissen achtungsvollen Scheu beiseit und jeder von ihnen grüßte ihn sehr höflich.

Karlsburg erwiderte freundlich, aber er sprach mit keinem ein Wort und wandte sich endlich, als er den für die Aufnahme der Pferde bestimmten Teil des Stalles passiert hatte, einem großen Raume zu, in dessen Mitte ein seltsam geformter mächtiger Wagen auf acht starken niedrigen Rädern stand.

Auf seinen Wink sprang einer der Knechte herzu und begann die schweren Eisenstangen abzunehmen, welche das riesige Brettergehäuse verwahrten.

Ein unheimlich dumpfes Grollen und Murren wurde aus dem Innern des Wagens vernommen, und als jetzt auch die einzelnen Bretter nacheinander abgenommen wurden, zeigten sich in dem unsicheren Lichte des nur spärlich erhellen Raumes die hinter den Gitterstäben unruhig hin- und herlaufenden Gestalten mehrerer voll ausgewachsener Löwen, deren Augen gleich glimmenden Kohlen aus dem Halbdunkel herausfunkelten.

Die Tiere schienen sich in großer Aufregung zu befinden, denn sie richteten sich zum Teil an den Eisenstangen ihres Käfigs in die Höhe, und der größte Löwe, ein prächtiges Exemplar afrikanischer Rasse, mit wundervollem Kopf und wallender Mähne, stieß wiederholt ein langgezogenes Brüllen aus, das wahrhaft schauerlich durch den engen, geschlossenen Raum dröhnte.

(Fortsetzung folgt).

England und der östliche Sudan. Bosfische Zeitung.

Es ist nicht lange her, da ging eine kurze Meldung durch die Zeitungen. Die Deutsche Presse nahm davon in drei Zeilen Notiz, wie wenn es sich um eine alltägliche Erscheinung, ein „fait divers“, handelte, das man eben der Vollständigkeit wegen bringt. Was wars denn auch weiter? Es sollte da irgendwo in Ostafrika ein Hafen eröffnet und eingeweiht worden sein. Ein Hafen mehr oder weniger! Du lieber Himmel, wenn man sich um jeden neuen Hafen gleich aufregen wollte, wo käme man da hin! Und so wurde denn tatsächlich die Nachricht von der Einweihung des neuen Hafens Port-Sudan im östlichen Sudan überhaupt kaum beachtet.

Und doch hätte schon einiges in der Meldung selbst stutzig machen können. Man erfuhr, daß nicht nur der Khedive und der englische Generalgouverneur in eigener Person der Einweihung beizuwohnten, sondern daß diese auch mit ganz ungewöhnlicher Feierlichkeit vollzogen worden war. Wie wenn man einen Sieg gefeiert hätte, oder wie wenn man den Grundstein eines glänzenden Gebäudes legte.

Es ist aber englische Art, so nur aufzutreten, wenn man seiner Sache unbedingt sicher ist und nach reiflicher Überlegung den Zeitpunkt für gekommen erachtet, der Welt ein großartiges Ergebnis der englischen Politik vorzulegen. Es ist darum merkwürdig, daß die deutsche Presse sich so gar nicht um die Bedeutung des Ereignisses kümmerte, das in Wirklichkeit ein zweifaches Angeficht hat.

Denn mit dieser Eröffnung des neuen Sudanhafens feierte England einerseits den glänzenden endgültigen Triumph einer mit brutaler Energie und Hartnäckigkeit jahrelang fortgesetzten Politik und schuf das Seetor für ein ganzes, großes Reich der Zukunft, das das Hinterland des neuen Hafens bildet. Und das ließ sich England mit Freuden die Kleinigkeit von sieben Millionen Mark kosten. Ein Butterbrot für die Schätze, die es hier heben wird, und die jetzt der Energie unternehmungslustiger Industrieller, Kaufleute und Arbeiter zur Verfügung stehen.

Denn in aller Stille, fast ohne Wertförmigkeit, wenn man abzieht von einem kurzen heftigen Kampf mit den Eingeborenen und einem schwerwiegenden, aber friedlich beigelegten Konflikt mit einer europäischen Macht, von Etappe zu Etappe, unter allmählicher schrittweiser Beiseitenschiebung aller andern beteiligten und interessierten Mächte hat England hier die Hand auf ein ungeheures ausgedehntes Reich gelegt, das ungeahnte Schätze birgt, von ergiebiger Fruchtbarkeit ist, den Knotenpunkt des ganzen britischen Besitzes in Afrika bildet und den Schlüssel für Ägypten. Und England hat den Sudan. Alle früheren Kontrurrenten sind hinausgedrängt.

Nun kann England den Sudan aufschließen. Und wie es das zu tun gedenkt, beweist die Tatsache, daß es sich nicht mit dem verhandelt und auch sonst für große Schiffe gefährlichen Hafen von Suakin begnügt, sondern einen nördlich davon ausgerechneten neuen Hafen baute, der bald die Bedeutung eines großen Welthafens erlangen wird. Denn im Mittelpunkt des neuen Reiches liegt im Hinterland des neuen Hafens eine Stadt, die im blühendsten Aufschwung ist, geradezu amerikanisch wächst und den Mittelpunkt des gesamten hier strahlensförmig zusammenschließenden Verkehrs des Sudans bildet. Diese Weltstadt der Zukunft ist Khartum.

Und zu sagen, daß es, wie wir unten genauer sehen werden, wieder mal deutsche Energie war, die in mehreren Etappen den Sudan erst erschloß, wie sie Transvaal entdeckte, wie sie Ägypten schuf, wie sie jetzt auch Kanada aufdeckt! Deutsche Tatkraft und deutsche Unternehmungslust! Warum geht sie nach England, warum geht sie in die englischen Kolonien, warum bleibt sie nicht in den deutschen? Warum macht sie Neuland nicht für das Deutsche Reich unbar? Straubt sich etwas in unserm geheimräthlich regierten Deutschen Reich gegen die kühnen Pioniere, von denen allerdings kaum einer das Äbiturium gemacht hat oder Referendariat oder Dr. jur. ist? Oder liegt's an andern Gründen? Was dem sein, wie ihm wolle, es ist bedauerlich, daß den Mähm deutscher Pionierarbeit England abschöpft.

Im Sudan hat es wie immer zunächst die kühnen Leute allein wirtschaften lassen und dervellen seine eigenen Kontrurrenten aus dem Wege geräumt, um sich so die Quellen des Reichtums allein zu sichern. Denn interessiert an ihnen waren Deutschland wegen Ostafrika, Italien wegen seinen Besitzungen am Roten Meer, der belgische Kongostaat, dessen Nordostspitze an den Nil rührt, Abyssinien mit seiner Westgrenze und schließlich Frankreich, das für seinen Kongo das Bassin des oberen Nils als Abflusssader gebraucht. Die Erkenntnis dieser Tatsache führte ja auch vor zwölf Jahren zu dem Konflikt von Fachoda, dessen dramatisch bewegte Zwischenfälle noch in aller Erinnerung sind.

Damals kristallisierten sich die englischen Pläne. Drei Jahre vorher war freilich schon über den Kopf Frankreichs hinweg von England die famose Konvention mit dem unabhängigen Kongostaat geschlossen worden, die im Grunde schon das ganze Bassin des oberen Nils dem englischen Einflusse auslieferte und durch die England die bekannte 15 Kilometerzone zwischen der Spitze des Tanganika-Sees und der Südspitze des Albert Edward-Sees für den Durchgang seiner Nord-Südbahn von Khartum zum Kongo zugesichert erhielt, gegen die freilich Deutschland später Einspruch erhob und die England vor kurzem erst durch eine andersartige Konvention mit dem belgischen Kongostaat ersetzte.

Aber die systematische Sudanpolitik Englands begann doch erst nach Lösung der fast zu gleicher Zeit aufgetauchten Probleme der Niederwerfung des Mahdismus und der endgültigen Hinausdrängung Frankreichs aus dem Nilbassin, wo es mit seinem kolossalen afrikanischen Besitz als Hinterland doch ein gar zu gefährlicher Rivale gewesen wäre. Nach der Schlacht von Omdurman setzte die zielbewusste Ausarbeitung des englischen Planes ein, hier mit Khartum als Mittelpunkt ein ungeheures Reich zu schaffen, dessen Bodenschätze und Fruchtbarkeit glänzenden Gewinn versprechen.

Dieses Reich soll die solide Verankerung des ganzen vom Kap nach Khartum gehenden Besitzes bilden, den sich England durch seine mit Hilfe deutscher Tatkraft geleistete Kulturarbeit in Ägypten, durch die Niederwerfung des minderwertigen Burenstaats, und die Schaffung der südafrikanischen Union erworben hat. Und wie es für die voraussichtliche südafrikanische Hauptstadt Pretoria einen Ausgang zum Meer in dem Hafen von Lourenco Marques vorbereitet, so schafft es im Roten Meer für die neue Hauptstadt Khartum den schönen Hafen Port-Sudan. Im Lichte dieser Tatsachen bekommt also die mit dem feierlichsten Pomp vollzogene Einweihung dieses Hafens erst ihre wahre Bedeutung.

Wie aber England sich niemals um Transvaal gekümmert hätte, wenn nicht ein deutscher Gelehrter es mit der Nase auf die Bodenschätze dieses Landes gestoßen hätte, so haben Deutsche auch den Sudan entdeckt und sozusagen nach jahrzehntelanger Vergessenheit wieder erschlossen. Der englische Ägyptologe G. A. Ballis Rudge veröffentlichte über das alte Goldland Ostr ein umfangreiches Werk, in dem er zu denselben Ergebnissen kommt wie vor 60 Jahren schon der bekannte österreichische Bergwissenschaftler Joseph Ruzssegger, nämlich daß das Goldland Ostr im heutigen englischen Sudan zu suchen sei.

Ruzssegger schrieb schon 1848 über die Goldlager im Sudan ein ausgezeichnetes fünfzehnbändiges Werk, das dann vollkommen in Vergessenheit geriet. Er hatte das ganze goldhaltige Gebiet durchwandert und schätzte es auf 1 500 Quadratmeilen. Die Goldwäschchen am rechten Ufer des blauen Nils erstrecken sich weit bis ins abessinische Bergland hinein und dürften bis in die Gallaländer nach Süden gehen.

Auch im Sudan ist es jetzt wieder deutsche Unternehmungslust, die den Boden bereitet, ähnlich wie in Kanada das deutsche Kanadabandit zu den verborgenen Schätzen vordringt. Wir erfahren aus der „Daily Mail“, daß schon seit geraumer Zeit deutsches Kapital und deutsche industrielle Betätigung zuerst die Ausbeutung der alten östlichen Schätze wieder aufgenommen hat. Eine deutsch-englische Gruppe von Finanzleuten, an deren Spitze Charles Tuchmann in London steht, hat sehr große Ländereien aufgekauft, ausgedehnte Bergbaufkonzessionen erworben und ein großes Hotel in Khartum gebaut, dessen Fremdenstrom übrigens zu mindestens einem Drittel auch aus Deutschen besteht.

Die Bedeutung Khartums, das jetzt bereits fünf Eisenbahnlinien nach allen Richtungen entsendet, und seines neuen Hafens Port-Sudan für den Weltverkehr ist gar nicht zu überschätzen und leuchtet auch aus der Tatsache hervor, daß kein Indienfahrer an ihnen vorbeigehen wird. Wer von Indien kommt, wird in Port-Sudan, in dem jetzt alle großen Dampfer halten, aussteigen, die Bahn nach Khartum benutzen und den Nil hinunter nach Khartum fahren.

Es steht außer allem Zweifel, daß hier ein Welthandelsplatz und Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges in der Bildung begriffen ist, der für deutsche Betätigung ein weites Feld bietet. Offenheit kommen wir auch hier nicht wieder zu spät, wenn alles abgegrast und vergeben ist. Die deutsche Regierung aber sollte nach Khartum einen Konsul schicken, der die Betätigungsmöglichkeiten für den deutschen Kaufmann und den deutschen Industriellen studiert und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Vermischtes.

Sagen. Einen tragischen Abschluß fanden die Ermittlungen zu dem Vorgange, wonach ein Schutzmann bei Ausübung seines Berufs angeblich in die Wolme geworfen war. Der Beamte hatte eine größere Erschöpfung erlitten und mit mehreren Freunden einige Stunden geschlafen. Um sein Fehlen bei der Kontrolle zu entschuldigen, ging er freiwillig in die Wolme und erlitt den Ueberfall. Als sich der Schutzmann später überführte, ging er nach Hause und schloß sich aus seinem Dienstrevolver eine Kugel in die Schläfe. Er wurde sterbend dem Krankenhaus zugeführt.

Sanan. Nach amtlich hier eingetroffener Nachricht wird das Infanterieregiment Nr. 166 zum 1. Oktober 1909 von Sanan nach Bistich verlegt.

Frankfurt a. M. Von einem Automobil der Lahmeyerwerke wurde der 50jährige Kaufmann Hermann Kumpf, der Inhaber der Süddeutschen Lichtdruckanstalt in der Mainzerlandstraße überfahren und so schwer an Kopf und Brust verletzt, daß er bald nach seiner Entlieferung in das städtische Krankenhaus verstarb.

Düsseldorf, 19. April. In der verflochtenen Nacht ist die im Vororte Eickenfeld wohnende Witwe Franz Klatte beim Nachhausekommen durch zwei aus dem Hinterhalt abgegebene Schüsse tödlich verletzt worden. Sie bezeichnet ihren Stiefsohn als Täter, doch liegt auch noch Verdacht gegen eine andere Person vor.

Dortmund, 19. April. In Altenderne erschloß der Bergmann Werner heute seinen Gastwirt, da ihm dieser die Wohnung gekündigt hatte.

Dortmund, 14. April. Der Kaiser hat sein Erscheinen bei der Jubelfeier der Grafschaft Mark aus Anlaß ihrer 300-jährigen Zugehörigkeit zu Preußen zugesagt. Das Fest wird auf der Hohenlyburg veranstaltet.

Deffau. In dem Kreisstrankenhaus in Köthen sind dreißig Personen durch den Genuß von Schokoladenmehl zum Teil schwer erkrankt. Eine Person ist bereits gestorben.

Halberstadt, 19. April. In dem Hause Lichtengraben 6 wurden heute auf ihrer Kammer zwei Dienstmädchen tot aufgefunden. Der zu dem Gasofen führende Gummischlauch war durch einen dagegen gerückten Korb durchgeschnitten worden, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Wien, 19. April. Der verstorbene Wiener Markus Hagel vermachte sein Vermögen von acht Millionen Kronen zu wohltätigen Zwecken.

In Hohenlyburg ist die neue katholische Kirche, die eine halbe Million M gekostet hat, eingeweiht.

Glasgow, 19. April. Das Endspiel des vorgetragenen Fußballwettkampfes um den Pokal von Schottland endete mit einem Tumult, wobei 60 000 Zuschauer das spielende Feld angriffen, Grabschichten ausriffen und die Eingangsporte und die Umzäunung der Spielstätte in Brand steckten. Ueber 40 Personen, meist Schulleute, wurden dabei verletzt und mußten in das Spital gebracht werden. Als die Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte, erschnitt die Menge die Schläuche und bewarf die Feuerwehrleute mit Steinen. Die anrückende berittene Polizei wurde ebenfalls angegriffen, vermochte aber den Tumult zu schenken. Die Spieler sich aufhellen, vor der Menge zu schützen. Der Tumult ist dadurch entstanden, daß die Fußballspieler sich weigerten, in einem besonderen Gang ein unentschieden gebliebenes Spiel auszutragen.

H. Braun, Neunkirchen

Buchdruckerei

Agentur der Geschäftsbücherfabrik

J. C. König & Ebhardt in Hannover.

Extra-Anfertigung

von Büchern jeder Art,

besonders

amerikanischen Journalen u.

Spezialbüchern

für alle Betriebe.

Grosses Lager in

Ladencladden, Journalen,
Kassenbüchern, Hauptbüchern,
Protokollbüchern etc.

Photographie!

Stets vorrätig:

Trockenplatten

18x24, 13x18, 12x16, 9x12,
6x9 cm.

Celloidin-Papier und Postkarten,
Bromsilber- u. Gaslicht-Postkarten,
Kartons, Tonfixirsatz, Tonfixirbad,
Rodinal, Blitzlicht usw.

Photographische Apparate

und alle Utensilien für den Amateur-
photographen

zu haben bei

H. Braun.

Linienblätter, Notenhefte

und lose Notenblätter

zu haben bei

H. Braun.

Lehrbriefe

zu haben bei

H. Braun.

Feine Briefpapiere

für den Privatbedarf

empfiehlt

H. Braun.



The Smith Premier Typewriter

bewährtes System,

Schreibmaschinenpapiere,

Farbbänder etc.

empfiehlt

H. Braun.

Kostenanschläge für Maurermeister

mit Vordruck

zu haben bei

H. Braun.

Briefmappchen

mit farbiger Leinenpapierfüllung neu

eingetroffen bei

H. Braun.

Quittungsbücher

zu haben bei

H. Braun.